

GRAMMATIK DER EWE-SPRACHE

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649772957

Grammatik der Ewe-Sprache by Diedrich Westermann

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DIEDRICH WESTERMANN

**GRAMMATIK DER
EWE-SPRACHE**

Grammatik der Ewe-Sprache

VON

Diedrich Westermann,

Missionar der Norddeutschen Missionsgesellschaft.



Berlin 1907.

Dietrich Reimer (Ernst Vohsen).

W 3

Alle Rechte vorbehalten.

PL
8162
W4



Druck von J. J. Augustin in Glückstadt.

Vorwort.

Diese Grammatik erscheint im Anschluß an das 1905 erschienene Wörterbuch der Ewe-Sprache und möchte wie jenes in erster Linie dazu dienen, den in unserer deutschen Kolonie Togo arbeitenden Europäern das Verständnis der Ewe-Sprache zu erleichtern. Da jedoch in dem Ewe-Übungsbuch¹⁾ schon ein Elementar-Unterricht der Ewe-Sprache geboten wird, brauchte diese Grammatik nicht auf den ausschließlichen Gebrauch von Anfängern berechnet zu werden. Aus diesem Grunde erschien es statthaft und ratsam, nunmehr eine möglichst erschöpfende Darstellung der Ewe-Sprache zu geben, von der auch diejenigen Nutzen haben können, die sich schon länger mit ihr beschäftigen. Daneben wird es mir eine Freude sein, wenn auch heimische Fachkreise durch diese Arbeit auf die Ewe-Sprache aufmerksam gemacht werden.

Mit besonderer Ausführlichkeit ist die Lautlehre behandelt worden, weil nur durch eine möglichst genaue Beobachtung und Feststellung der Laute ein gründlicheres Eindringen in das Verständnis der Sprache möglich ist. Mancher lautliche Vorgang ist auch jetzt noch nicht aufgeheilt, aber in den meisten Fällen wird die Lautlehre doch Aufklärung geben, so über die Entstehung der so mannigfaltigen Laute aus wenigen Grundlauten, ferner wird man sehen, wie andererseits viele im Ewe gleichlautende Wörter auf ganz verschiedene Grundformen zurückgehen und wie mit einfachsten Mitteln die Sprache aus den vorhandenen Wurzeln neue Wörter bildete. Es erforderte oft eindringendes Suchen und Vergleichen, um die Vorgänge, die jetzt in wenige Regeln gefaßt vorliegen, aufzuhellen; jemehr ich mich damit beschäftigte, desto deutlicher sah ich, daß es unmöglich sei, in der Ewe-Sprache allein diese Regeln zu finden; so wurde ich darauf geführt, auch einige der verwandten Nachbarsprachen in die Untersuchung mit einzubeziehen, und dadurch wurde mir manches Lautgesetz klar, das ich in der Ewe-Sprache allein entweder gar nicht oder doch nicht mit Sicherheit hätte feststellen können. Dieser Grund mag dafür entschuldigen, daß ich mich

¹⁾ Siehe Seite 7*.

in der Darstellung der Lautlehre nicht auf die Ewe-Sprache allein beschränkt habe, wie es doch scheinbar der Rahmen meiner Arbeit bedingt hätte. Außerdem dürfte es nicht unnütz sein, auf die nahe gegenseitige Verwandtschaft dieser Sprachen aufmerksam gemacht zu haben; sie ist zwar schon von manchen behauptet, aber noch nicht gezeigt worden. Auch mögen die Aufstellungen als Vorarbeit zu einer vergleichenden Grammatik der Sudansprachen nicht wertlos sein.

Die Sprachen, welche außer dem Ewe in der Lautlehre Berücksichtigung gefunden haben, sind folgende:

1. *Tshi*, wird gesprochen auf der Goldküste; es grenzt im Osten an das Ewe-Sprachgebiet, von dem es durch den Volta geschieden wird; im Westen reicht es bis an die Flüsse Asini und Taano. Die Nordgrenze bildet etwa der Oberlauf des Volta.

2. *Gä*, wird ebenfalls auf der Goldküste gesprochen, erstreckt sich aber nur über einen ziemlich schmalen Küstenstreifen westlich der Voltamündung.

3. *Vei* (*Vey*, *Vai*), in der Westecke der Republik Liberia.

4. *Yoruba*, in der englischen Besetzung Nigeria, zwischen Dahome und dem Niger.

5. *Nupe*, am Niger, etwa von der Einmündung des Benue aufwärts bis über die Stadt Rabba hinaus.

6. *Fjik*, in Alt-Kalabar, zu dem englischen Oil-River Protectorato gehörig, an der Westgrenze von Kamerun.

Diese Auswahl aus der großen Zahl der mit dem Ewe verwandten Sprachen bedingte sich lediglich dadurch, daß von ihnen genügendes Material mir zugänglich war; und auch diese wenigen habe ich natürlich nur so weit durchsucht, als es zur Untersuchung der Ewe-Laute nötig war.

Aus der Grammatik ergibt sich, daß das Ewe im wesentlichen noch heute eine isolierende Sprache ist. Außer den anlautenden und den suffigierten Vokalen ist kein einziges Element vorhanden, das man als reines Bildungsmittel bezeichnen könnte; die Sprache hat keine Form-, sondern nur materiale Wörter. — Wie schon angedeutet, gehört das Ewe zu der Gruppe der Sudan-Sprachen, deren Gebiet einen großen Teil des Sudan von der West- bis zur Ostküste Afrikas einnimmt.

Ein eigener Abschnitt der Grammatik handelt von der Tonlehre. Trotz dieser ausführlichen Behandlung ist doch noch manches darin unvollkommen, und man darf wohl zweifeln, ob dieses schwierige Thema von einem Europäer je wird ganz bezwungen werden. Aber das ist freilich kein Grund, die Hand überhaupt davon zu lassen, zumal da ohne die Beobachtung wenigstens der wichtigsten Tonregeln eine praktische Beherrschung der Sprache ganz ausgeschlossen ist; aber auch manche laudlichen Vorgänge sind nur an Tonveränderungen aufzuweisen. Um dem Leser von vornherein einen Gesamteindruck in das Wesen des musikalischen Sprachentones zu geben, ist alles, was sich auf die Tonlehre bezieht, zusammenhängend behandelt worden; dadurch ist manches in diesen Abschnitt gekommen,

was eigentlich in der Formenlehre hätte gesagt werden müssen, aber es wird ja dort je bei der einzelnen Wortart kurz wiederholt und dadurch eine Störung vermieden.

Es mag auffallend erscheinen, daß die Wortbildungslehre hinter der Syntax steht. Dies war deshalb nötig, weil die Wortbildungslehre zum großen Teil Syntax ist und ohne eine Kenntnis dieser in manchen Teilen unverständlich bleibt.

In einem Anhange werden die Mundarten des Ewe kurz dargestellt, so daß der Leser in den Stand gesetzt wird, in das gesamte Gebiet der Ewe-Sprache einen Einblick zu gewinnen. — Als Grundlage für die Literatursprache ist schon vor mehr als fünfzig Jahren von der Norddeutschen Mission die Küstenmundart, das *Añlò* gewählt worden; natürlich wurde und wird diese Schriftsprache durch Elemente aus den übrigen Mundarten fortwährend ergänzt und bereichert. Heute existiert eben in dieser Schriftsprache schon eine ziemlich umfangreiche kirchliche und Schulliteratur, und auch Ansätze zu einer Profanliteratur sind vorhanden. Erfreulich ist, daß neuerdings auch andere Bearbeiter der Ewe-Sprache das *Añlò* zu Grunde legen. Bei den Eingebornen gewinnt diese Mundart, eben weil sie zur Schrift- und damit zur Schul- und Kirchensprache geworden ist, immer größeres Ansehen. Auch vom sprachlichen Standpunkte aus muß zugegeben werden, daß die schon vor einem halben Jahrhundert getroffene Wahl eine glückliche war, denn, wie aus der Grammatik hervorgeht, zeichnet sich in der Tat das *Añlò* vor den übrigen Mundarten aus durch reinen Vokalismus, reich entwickelte Verbalformen und einfachen, logischen Aufbau der Grammatik.

In den Texten sind, soweit es zugänglich war, alle Arten der Volksdichtung berücksichtigt worden: Fabel, Parabel, Sprichwort, Rätsel, Lied, außerdem eine Beschreibung. Das „Begräbnislied“ ist eine Probe der sich bildenden christlichen Literatur.

Reiche Anregung verdanke ich dem „Grundriß einer Lautlehre der Bantusprachen“ von Carl Meinhof. Obgleich dieses Buch eine ganz andere Sprachengruppe behandelt, habe ich doch durch das Studium desselben so viel lernen können, daß ich erst dadurch, sowie durch die vielfachen persönlichen Beratungen des Herrn Verfassers darauf geführt worden bin, der genauen Beobachtung und Vergleichung der Laute größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Diedrich Westermann.



Benutzte Literatur.

(Die im „Wörterbuch der Ewe-Sprache“ aufgeführten Quellen sind hier nicht noch einmal genannt.)

- J. G. Christaller, A Grammar of the Asante and Fante Language, called Tshi. Basel 1875.
J. Zimmermann, A grammatical Sketch of the Akra- or Gã-Language. Stuttgart 1858.
S. W. Koelle, Outlines of a Grammar of the Vei Language. London 1854.
S. Crowther, A Vocabulary of the Yoruba Language. London 1852.
—, A Grammar and Vocabulary of the Nupe Language. London 1864.
Hugh Goldie, Dictionary of the Efik Language. Edinburgh.

Weitere Hilfsmittel zum Studium der Ewe-Sprache.

1. Für die Schriftsprache (das *Anlo*).

- Diedrich Westermann, Wörterbuch der Ewe-Sprache, Berlin 1905 und 1906, Dietrich Reimer. Teil I Ewe-Deutsches Wörterbuch, „ II Deutsch-Ewe-Wörterbuch.
—, Übungsbuch der deutschen Sprache für deutsche Schulen in Togo. Teil I und II, beide in zweiter Auflage. Bremen, Norddeutsche Missionsgesellschaft. — Diese Übungsbücher dienen in erster Linie den eingebornen Schülern in Togo zur Erlernung des Deutschen, sie sind aber auch für Ewe lernende Europäer, speziell für Anfänger, eingerichtet.
J. B. Schlegel, Schlüssel zur Ewe-Sprache. Stuttgart 1857. (Die erste Ewe-Grammatik.)
Ernst Bürgi, Kurzgefaßte Grammatik der Ewe-Sprache. 1897. (Umdruck.)
—, Übungen in der Ewe-Sprache. Dialoge. Bremen 1894.
Jakob Spieth, Die Ewe-Stämme. Berlin 1906, Dietrich Reimer. — Enthält auf 916 Seiten ausgezeichnete, lauter authentische Ewetexte über Geschichte, Verfassung, soziales, wirtschaftliches, geistiges und religiöses Leben der Eweer, mit deutscher Übersetzung.